

In diesem Heft ...

Schwerpunktthema:

**„Feuerwasser“ –
Neues Medienpaket zu den
Gefahren bei der
Wasserförderung**

» **Neues Medienpaket:**

Wasserförderung – Routine produziert
immer wieder UnfälleS. 1-2

» **„Wasserspiele“ – Alles nur Spaß?**

Wenn Übermut ins Auge gehtS. 5

» **Bemerkenswerte Unfälle bei der
Wasserförderung**S. 6

Weitere Themen:

» **Sonnenschutz ist Hautschutz:**

Plakat für die Jugendfeuerwehren ..S. 3

» **„Fit For Fire“-Leitfaden erschienen:**

Feuerwehr-Fitness richtig trainieren und
organisierenS. 6

**Dem Sicherheitsbrief Nr. 23
sind die folgenden Anlagen
beigefügt:**

- Sicherheitsbrief (zweifach –
Zweitexemplar zur Weitergabe
an den Wehrführer!)
- Medienpaket
„Wasserförderung“
- Plakat Hautschutzkampagne:
„Sei clever – crem dich ein!“



Feuerwasser

Lange angekündigt, nun ist es endlich da! Feuerwasser, das neue Medienpaket zur Wasserförderung.

Mit dem Begriff Wasserförderung kann man doch bei der Feuerwehr keinen hinter dem Ofen hervorlocken, das kennt doch Jeder und das kann doch Jeder. Jeder? Das meinen zumindest die meisten Feuerwehrangehörigen, weil sie sehr häufig mit Schläuchen, Pumpen und wasserführenden Armaturen zu tun haben. Genau an dieser Stelle ist es aber erforderlich, etwas genauer hinzuschauen.

Bei gewohnten Tätigkeiten, wie die Arbeiten im Bereich Wasserförderung nun mal bezeichnet werden können, kehrt leicht eine Routine ein. Routine, die leicht zur Unaufmerksamkeit, Fehlern und Unfällen führt. Vergleichen wir es doch mal mit dem Autofahren. Autofahrer sind immer aufmerksam im Verkehr unterwegs und müssen sich ständig auf neue Verkehrssituationen einstellen. Wenn sie aber in die Nähe ihres Wohnortes kommen und durch eine ihnen sehr vertraute Gegend fahren, dann lässt die Aufmerksamkeit nach. Es setzt eine gewisse Routine ein und das Unfallrisiko steigt. Dieses Verhalten

lässt sich teilweise auch aus dem Unfallgeschehen im Bereich der Wasserförderung herauslesen. Mit dem Medienpaket Wasserförderung kann man hervorragend auf dieses typische Unfallgeschehen in den Freiwilligen Feuerwehren eingehen.





Das Medienpaket besteht aus einem Medienheft, in dem eine Anleitung für die Gestaltung einer Schulung zur Unfallverhütung und einer DVD enthalten ist. Die DVD kann gleichermaßen in einem DVD-Spieler mit angeschlossenem Fernseher, wie auch mit einem Computer und daran betriebenem Beamer eingesetzt werden. Dem Nutzer wird in einem Begrüßungsmenü die Möglichkeit geboten, den Film aufzurufen, einzelne Filmsequenzen und Fotos in Untermenüs anzuwählen oder das Begleitheft als PDF-Datei zu öffnen. Die PDF-Datei ermöglicht dem geübten Computernutzer leicht, Textpassagen oder Aufzählungen aus dem Begleitheft herauszukopieren und für weitere Schulungsmaterialien einzusetzen. Das Untermenü ist in einer logischen Abfolge eines Übungseinsatzes aufgebaut und erlaubt ein einfaches systematisches Durchlaufen in bekannten Schritten. Begonnen wird der banalsten Sache, dem Absitzen vom Feuerwehrfahrzeug, bei dem aber nach wie vor Unfälle, auch schwere Unfälle geschehen. Über die Geräteentnahme und der Wasserentnahme kommt man zu dem großen Feld des Betriebes wasserführender Armaturen. Dort gibt es ein weiteres Untermenü mit 10 Unterpunkten, die im Unterricht behandelt werden können. Es werden aber auch Randgebiete mit Gefährdungen angesprochen wie z.B. die Elektrogefahr beim Pumpeneinsatz oder das Tragen von unzureichender persönlicher Schutzausrüstung. Ergänzend werden die Themen „Nachbesprechungen von Übungen und Einsätzen“ und der Bereich „Wartung von Geräten“ in Untermenüs behandelt.

Mit diesem Schulungsmaterial werden die alten Medienpakete Wasserförderung I und II von 1989 und 1993 abgelöst. Die Unterrichtsmethode mit VHS-Video-kassette und Overheadprojektorfolien ist nicht mehr zeitgemäß. Auch die darin dargestellten Einsatzschutzkleidungen sind nicht mehr so häufig bei den Feuerwehren vorhanden und führen dadurch leicht zur Ablehnung des Schulungsmaterials.

Mit einem knapp zehnmütigen Film wird nicht in belehrender Form, sondern eher in lockerer Form auf das Unfallgeschehen mit dem Feuerwasser eingegangen. Feuerwasser? Was ist das? Aus Westernfilmen kennt man die Bezeichnung Feuerwasser, als Synonym für Alkohol, wie es von den Indianern gerne genannt wurde. In diesem Film darf man den Begriff „Feuerwasser“ eher im übertragenden Sinne sehen. Wasser, in dem Feuer, also Kraft und Energie steckt, die erst einmal beherrscht sein will.

Für die Filmaufnahmen wurde auch ein Stuntman eingesetzt, um zeigen zu können, welche Kraft beim Halten von Strahlrohren erforderlich ist. Ein Supermann ist in der Feuerwehr selten vorhanden, daher wird auch ein B-Strahlrohr immer von mehreren Personen gleichzeitig gehalten. Was passieren kann, wenn nicht genügend Personen am Strahlrohr stehen, wird plastisch dargestellt. Auch andere Filmszenen waren so riskant, dass die Filmaufnahmen nicht mit Feuerwehrangehörigen, sondern mit Stuntmen gedreht werden mussten. Alleine das Wagnis, ein Standrohr bei einem voll geöffneten Unterflurhydranten zu lösen und in einer Wasserfontäne wieder zu schließen, konnte nicht mit Feuerwehrangehörigen eingegangen werden, obwohl es der Eine oder Andere schon mal erleben durfte.

Im Bereich der Wasserförderung gibt es immer noch ein hohes Unfallgeschehen, wie die Unfallstatistik beweist. Verletzungen an Händen, Füßen und Kopf, durch Stolpern, Stürzen, Anstoßen, Getroffen werden beim Hantieren mit Schläuchen und wasserführenden Armaturen führen die Spitze der Unfallmeldungen an. Mit diesem Medienpaket sollte ruhig jedes Jahr auf ein Neues die Saison des Übungsdienstes im Freien eingeleitet werden, um den hohen Unfallzahlen entgegenzuarbeiten.



In dem Film wurden die Versuchsweise eingeführten schwarz-gelben Druckschläuche durchgängig eingesetzt. Die Schläuche in der Farbgebung, wie sie zur Gefährstellenmarkierung üblich sind, heben sich deutlich als Gefahrstelle ab. Weitergehende Versuche haben aber ergeben, dass einfarbige gelbe Schläuche besser zu erkennen und nachzuverfolgen sind, als schwarz-gelbe Schläuche. Aus diesem Grunde wird das Projekt der schwarz-gelben Schläuche nicht weiter verfolgt. Es wird den Feuerwehren aber empfohlen, gelbe Schläuche wegen ihrer Auffälligkeit zur Reduzierung von Unfallzahlen zu beschaffen. Diese Schläuche lassen sich auch in Gebäuden mit geringer Sicht leichter wiederfinden und verfolgen. Der Preisunterschied im Vergleich zu einfachen rohweißen Schläuchen ist relativ gering und rechnet sich schnell, wenn damit teure Unfälle vermieden werden können – Denn die Unfallkosten werden auch von den Gemeinden getragen.

Sonnenschutz ist Hautschutz

Das Plakat für die Jugendfeuerwehren



Foto: pixelio.de/manwalk

Sonnenschutz - Wichtig nicht nur für die Jugendfeuerwehr

Manchmal brennt es mehr als du denkst! Sei clever - creme dich ein! So lautet das Motto auf dem Plakat zum Hautschutz in der Jugendfeuerwehr. Warme Sonnenstrahlen werden nach einem langen Winter als angenehm empfunden. Das allgemeine Wohlbefinden wird gesteigert. In den Sommermonaten jedoch tut man seiner Gesundheit mit übermäßiger ultravioletter (UV)-Strahlung durch Sonnenbäder im Freien keinen Gefallen. Risiken durch die Besonnung sollen auch im Bereich der Jugendfeuerwehr nicht übergangen werden. Bei langen Aufenthalten im Freien, wie im Zeltlager oder bei anderen Freizeiten und Ausfahr-

ten, ist die Gefahr Nr. 1 der Sonnenbrand.

Was ist Sonnenbrand?

Ganz direkt gesagt: ein Sonnenbrand ist eine Verbrennung ersten oder sogar zweiten Grades. Eine entzündliche Verbrennungsreaktion an und in der Haut. Der Sonnenbrand selbst entwickelt sich schleichend und wird vom Betroffenen meist erst drei bis sechs Stunden nach der Sonneneinwirkung bemerkt. Für den Jugendwart, die Kinder und Jugendlichen gilt es von vornherein, Schutzmaßnahmen zu ergreifen, wozu unter anderem die Benutzung von Sonnencremes gehört.

Sonnencremes schützen nicht vor Krebs

Eine deutsche Studie hat herausgefunden, dass Sonnencremes nicht vor Hautkrebs schützen. Die Benutzer von Sonnenschutzmittel wiegen sich bei dieser Annahme in falscher Sicherheit. Der Lichtschutzfaktor der Cremes ist kein Krebschutzfaktor. Er beschreibt die Schutzwirkung vor einem Sonnenbrand, nicht aber vor Hautkrebs. Eine gute Wirkung der Sonnenschutzprodukte hänge zudem von der Anwendung ab, so ein Ergebnis der Studie. Zum einen ist eine große Menge erforderlich, für den ganzen Körper bräuchte man 40 Gramm, was in etwa einer Viertelflasche Sonnenmilch entspricht. Zum anderen

müssen die Hautflächen vollständig und gleichmäßig eingecremt werden, was eigentlich nie richtig ohne fremde Hilfe gelingt.

Richtig eincremen

Wenn Sonnencreme in die Haut einmassiert wird, nimmt ihre Schutzwirkung deutlich ab. Besser ist es, die Creme in einem dünnen Film aufzutragen und diesen auf der Haut trocknen zu lassen. Das ist das Ergebnis einer britischen Laborstudie. Warum das Einmassieren den Schutzeffekt so drastisch reduziert, konnte allerdings noch nicht genau herausgefunden werden.

Weitere Tipps zum richtigen Eincremen:

- Sonnencremes frühzeitig Auftragen und regelmäßig im Zweistundenrhythmus erneuern!
- Sonnenschutzmittel nach einem Bad im Wasser erneut auftragen!

- Im Frühjahr Sonnenschutzmittel mit hohem Lichtschutzfaktor (ab LSF 20 aufwärts) benutzen!

Weitere vorbeugende Maßnahmen

- Medikamenteneinnahmen können die Haut lichtempfindlicher als normal machen (z.B. Antibiotika).
- „Safer Sun“ praktizieren (Schatten aufsuchen) und Sonne während der Mittagszeit meiden. 50 Prozent der UV-Dosis werden zwischen 11 und 13 Uhr abgestrahlt!
- Sonnenbrillen mit UVA und UVB Schutzfilter tragen!
- Auch bei bedecktem Himmel, z.B. im Zelt oder unter Sonnenschirmen, kann UV-Strahlung aufgrund von Reflexionen wirken!
- „Cover up ist cool“ - Kopfbedeckung/ Caps benutzen und dicht gewebte Kleidung tragen!

Bei allen Tipps und Hinweisen braucht man hinsichtlich des Sonnenschutzes nicht übertreiben oder in Panik geraten. Vernünftig dosierte Anwendungen von Sonnenlicht werden von der menschlichen Haut weitgehend ohne negative Folgen akzeptiert. Beachtet man weitere, oft einfache Schutzmaßnahmen, kann die Sommerzeit richtig genossen werden.

Das Plakat zum Thema Sonnenschutz in der Jugendfeuerwehr ist das zweite Plakat der HFUK zur bundesweiten Hautschutzkampagne. Das erste Plakat für die Einsatzabteilung zum Thema „Persönliche Schutzausrüstung“ erschien mit dem letzten Sicherheitsbrief Nr. 22.

Die Informationsplattform der „Präventionskampagne Haut“ der Unfallversicherungsträger und Krankenkassen finden Sie unter www.2m2-haut.de. Klicken Sie doch mal rein.



Gegenseitiges Eincremen schützt vor einem Sonnenbrand

Wasserspiele- wirklich nur ein Spiel?

Der Sommer steht vor der Tür und die Feuerwehren verlagern ihre Übungsdienste wieder mehr und mehr ins Freie. Die Zeiten für die praktischen Übungen nehmen wieder einen breiteren Raum ein. Damit einher geht dann aber auch leider wieder ein Anstieg der Unfallzahlen. Zu Unfällen im Feuerwehrdienst kommt es u.a. immer wieder durch so genannte „Wasserspiele“ oder auch „Wasserschlachten“. Gerade im Sommer bei heißem Wetter werden während der Übungen manche Feuerwehrangehörige übermütig und spritzen sich gegenseitig mit dem Strahlrohr nass. Gefährlich kann dieser Spaß werden, wenn das Strahlrohr auf Vollstrahl eingestellt ist und aus geringem Abstand direkt auf andere Feuerwehrangehörige gezielt wird. Dann kommt es oft zu schweren Verletzungen, besonders wenn auf den Kopf gezielt wird und der Strahl ins Auge trifft. Aufgrund des hohen Verletzungsrisikos an den Augen und Ohren ist es erforderlich, diese Wasserschlachten grundsätzlich zu untersagen.

Daher haben wir uns in dem Medienpaket Wasserförderung auch diesem Thema gewidmet und in dem Film eine Szene nachgestellt, die sicher schon viele so oder so ähnlich erlebt haben. Die eigentliche Übung wird vom Gruppenführer mit dem Kommando „Wasser halt!“ beendet. Doch bevor dieser Befehl ausgeführt wird, braucht nur ein Mitglied der Gruppe die gut gemeinte Idee der Abkühlung eines anderen Trupps zu haben und leicht gerät die Situation außer Kontrolle. Der Trupp bedankt sich seinerseits mit einer erfrischenden Dusche und da stellt sich kaum noch einer die Frage, ob der dritte Trupp auch schwitzt. Auch er soll es gut haben und mit der Einbeziehung des dritten Trupps in das Szenario beginnt eine Wasserschlacht, deren Ausgang schwer kalkulierbar ist. Sind am Ende nur alle ordentlich nass geworden, haben die Beteiligten Glück gehabt.

Doch wollen wir unsere Übungen nur mit Glück ohne Verletzungen durchführen oder wollen wir auch im Übungsdienst sicherheitsbewusst handeln? Der Ausbilder oder die verantwortliche Führungskraft muss damit leben können, dass er oder sie als „Spielverderber“ bezeichnet wird. Es darf kein Zweifel bestehen, dass derartige „Wasserspiele“ im Keime zu ersticken sind, damit aus dem Wasserspiel keine Wasserschlacht wird.



Schlacht bei Waterloo 18. Juni 1815

Werfen Sie doch mal einen Blick ins Geschichtsbuch und lesen nach, wie viele Soldaten bei der Schlacht bei Waterloo gefallen sind. Der Verlust der Franzosen an Toten, Verwundeten und Gefangenen betrug mehr als die Hälfte der Armee.

Machen Sie es besser als Napoleon und seine Führungskräfte. Blasen Sie nicht zum Angriff, sondern pfeifen Sie das Spiel ab, bevor es in einer Schlacht endet. Ersparen Sie sich ein Waterloo. Auch wenn die Folgen nicht ganz so umfänglich wie in Waterloo sein werden, kann das Ende vom Liede aber nicht weniger dramatisch sein.



Denn das ist kein Spiel!

Wir haben unsere Unfallstatistik der letzten fünf Jahre für die Länder Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein hinsichtlich von Augenverletzungen durch den Umgang mit Strahlrohren ausgewertet. In 13% der Fälle waren die Augenverletzungen direkt auf die Einwirkung eines Wasserstrahls zurückzuführen.

Zugegebenermaßen stellt diese Unfallursache zumindest von der Häufigkeit her nicht unbedingt einen Unfallschwerpunkt in der Unfallstatistik dar, allerdings kann die direkte Einwirkung des Wasserstrahls auf das Auge den Verlust des Auges zur Folge haben.

Daher ist dieses Feld sehr wohl von großer Bedeutung für unsere Präventionsarbeit. Denn es gilt nicht nur in den Bereichen tätig zu werden, wo sich viele Unfälle, sondern auch dort wo sich wenige, aber mit möglicherweise schweren Folgen ereignen.

Daher möchten wir Ihnen das Thema „Wasserspiele“ – oder doch eher „Wasserschlachten“? – für den bevorstehenden Sommer ans Herz legen. Spaß und Leid können unglücklicherweise sehr dicht bei einander liegen!



„Ich wollte ihn doch nur ein bisschen von hinten nass spritzen, doch dann drehte er sich plötzlich um ich traf ihn mit dem Wasserstrahl direkt ins rechte Auge.“

Mit nur einem Auge wird sich das Leben erheblich verändern. Was Heute noch ein Kinderspiel ist, wird Morgen nicht mehr gehen. Die Feuerwehrtauglichkeit dürfte auch hinüber sein.

Lassen Sie es in Ihrer Wehr nicht so weit kommen.

Bemerkenswerte Unfälle bei der Wasserförderung

Über Schlauch gestolpert

Bei einem Bauernhofbrand beging Feuerwehrmann S. mit einem Gruppenführer die Einsatzstelle. Bei dem Einweisungsgespräch trat S. zwischen zwei Schläuche, blieb mit einem Fuß hängen und stürzte. Er verdrehte sich das linke Bein und zog sich dort schwerwiegende Verletzungen zu. Der Unfall ereignete sich vor dreieinhalb Jahren. Die Behandlungskosten und bisher aufgelaufenen Leistungen der HFUK Nord inklusive Rentenleistungen belaufen sich jetzt bereits auf ca. 102.000 €.

Vom Verteiler getroffen worden

Während eines Brandeinsatzes war Herr G. mit dem Aufbau der Wasserversorgung von der Pumpe zum Verteiler beschäftigt. Der Verteiler mit Kugelkopfhahn war bereits angeschlossen, aber nicht komplett verriegelt. Beim Befüllen der B-Leitung schlug der ungefähr halb geöffnete Ver-

teiler umher und traf den Unfallverletzten am Knie und als er sich in gebückter Haltung befand auch noch am Kopf. Durch die blutende Kopfplatzwunde und der Fraktur am linken Knie wurde eine Krankschreibung über 2 1/2 Monate erforderlich und ca. 15.000 € Heilbehandlungskosten mit Mehrleistungen gezahlt.

Von wegfliegender Kupplung getroffen worden

Während eines Übungsdienstes wurden von einem Feuerwehrangehörigen an einer Pumpe beim Aufbau die Druck- und Saugabgänge vertauscht. Beim Lösen einer Kupplung war der Restdruck auf dem Schlauch so hoch, dass die Kupplung wegschnellte, gegen die rechte Hand prallte und zum Bruch des Ringfingers führte. 6 Wochen Arbeitsunfähigkeit und ca. 1.900 € Heilbehandlungskosten mit Mehrleistungen waren die Folge.

Neues Buch der HFUK zum Feuerwehr-Fitnesstraining: „Leitfaden Feuerwehrsport“ ab sofort erhältlich!

Der „Leitfaden Feuerwehrsport“ ist da! Das Buch, welches von der HFUK Nord exklusiv herausgegeben wird, ist der neue Standard-Ratgeber rund um den Sport bei der Feuerwehr. Angefangen von Hintergrundwissen rund um die Feuerwehr-Fitness, Tipps zur Sport-Motivation, Hilfsmitteln zur Sportplanung, Tipps zu Ausrüstung und Geräten, Informationen zum Unfallversicherungsschutz bis hin zu umfangreichen Trainingsplänen und Übungsanleitungen aus verschiedenen Fitness-Bereichen ist im „Leitfaden Feuerwehrsport“ alles enthalten, was Feuerwehrleute zum Fitwerden und -bleiben benötigen. Ein weiterer Teil des Heftes befasst

sich mit dem Thema „Ernährung“ und enthält nützliche Anleitungen zum gesunden Essen und Trinken.

Den „Leitfaden Feuerwehrsport“, der von der HFUK Nord mit der fachlichen Unterstützung von Sport- und Ernährungswissenschaftlern erarbeitet wurde, können Sie ab sofort über die HFUK Nord beziehen.



Besuchen Sie uns auch im Internet:

www.hfuk-nord.de

Oder senden Sie uns eine E-Mail an:

tad@hfuk-nord.de

Abonnieren Sie auch unseren Newsletter:

www.hfuk-nord.de/newsletter.php

Sicherheitsbrief Nr. 23

Erschienen: April 2008

Herausgeber:

Hanseatische Feuerwehr-Unfallkasse Nord (HFUK Nord)

Landesgeschäftsstelle
Hamburg
Berliner Tor 49
20099 Hamburg
Telefon: (040)30904-9247

Landesgeschäftsstelle
Mecklenburg-Vorpommern
Bertha-von-Suttner-Straße 5
19061 Schwerin
Telefon: (0385)3031-700

Landesgeschäftsstelle
Schleswig-Holstein
Postfach, 24097 Kiel
Besucheradresse:
Hopfenstraße 2d
24114 Kiel
Telefon: (0431)603-2113

Technisches Büro Rostock
Hainbuchenring 10
18147 Rostock
Telefon: (0381)686-5172

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Jürgen Kalweit,
Olaf Stöhrmann,
Thomas Keller,
Christian Heinz,

Fotos:

Jürgen Kalweit,
Christian Heinz
pixelio.de

Auflage: 8500